

## ARCHÄOLOGIE

# Hinab auf den Grund der Geschichte

Nach wochenlanger Schwerarbeit haben die Archäologen auf dem Römerhügel ihr Ziel erreicht. In 16 Metern Tiefe sind sie auf einen hölzernen Kasten und damit auf die Sohle des römischen Brunnens gestoßen. Mit etwas Glück kann der Bau jetzt datiert werden.

VON CHRISTIAN WALF

Es kostet einen Unerfahrenen etwas Überwindung, sich an der Seilwinde in die Tiefe des Brunnens hinabzulassen. Feucht und dunkel ist es am Grund – 16 Meter unter der Erdoberfläche. Der Schlamm reicht bis zu den Knien.

Man mag sich gar nicht vorstellen, unter welchen Bedingungen die Brunnenröhre vor knapp 2000 Jahren gebaut wurde. Haben die römischen Herren hier ein paar Sklaven in die Tiefe geschickt? Sicher ist jedenfalls, dass der Brunnen völlig ohne Sicherung oder Verschalung entstanden ist. Das Erdreich auf dem Römerhügel steht recht fest, so konnte man einfach ein tiefes Loch graben, das dann von unten mit unbehauenen Steinen grob ausgemauert wurde.

Was das Grabungsteam um den für Ludwigsburg zuständigen Archäologen Dr. Christian Bollacher in den vergangenen Wochen geleistet hat, ist eine Meisterleistung. In Handarbeit wurde der verfüllte Brunnen wieder ausgegraben. Erdreich, Schutt und die Steine der Brunnenumrandung wurden mit der Seilwinde nach oben geschafft. Meter für Meter ging es so über Wochen voran. Ähnlich wird es vor knapp 2000 Jahren funktioniert haben. Allerdings wurden die Wände des Grabungsschachts dieses Mal auf dem Weg nach unten verschalt, um einen Einsturz zu verhindern.

## Wo stand das dazugehörige Landgut?

Die gemauerte Brunnenröhre ist mittlerweile komplett aus dem Erdreich geholt worden. Vor wenigen Tagen sind die Archäologen auf den hölzernen Kasten am Grund des Brunnens gestoßen. Die Eichenbretter sind mittlerweile alle geborgen und sollen demnächst in ein Speziallabor gebracht werden. „Sie sind unterschiedlich gut erhalten“, sagt Bollacher. Mit etwas Glück kann über die Jahresringe genau datiert werden, wann das Holz geschlagen wurde. Bollacher tippt auf das zweite bis frühe dritte Jahrhundert nach Christus.

So richtig passt der steinerne Brunnen aber nicht zu den restlichen Funden auf dem Römerhügel. Im vergangenen Jahr haben die Archäologen dort zunächst eine vorchristliche Viereckschanze der Kelten ausgegraben. Die wurde einige Jahrzehnte später von den Römern offenbar als landwirtschaftliche Anlage weiterbenutzt. Davon zeugen die zahlreichen Tierskelette, die auf der Fläche gefunden wurden. Allerdings waren die baulichen



Christian Bollacher (Mitte) und sein Grabungsteam etwa zwölf Meter über dem Grund.

Reste dort alle sehr bescheiden – bis auf den tiefen Steinbrunnen.

Christian Bollacher vermutet, dass die landwirtschaftliche Anlage zu einer Villa Rustica – also einem römischen Landgut – gehört hat. Die passende Villa könnte in Pflugfelden oder Kornwestheim gestanden haben. In beiden Orten hat man jedenfalls in der Vergangenheit Überreste von solchen Landgütern entdeckt, erklärt er. Um das genau zu überprüfen, müsste man sich aber die alten Fundberichte und -bestände der beiden Villen genau anschauen und diese beispielsweise mit den Keramikfunden vom Römerhügel abgleichen.

Matthias Weber kennt den Brunnen bald so gut wie seine eigene Westentasche. Von Anfang an ist er bei der Grabung auf dem Römerhügel dabei. Er erklärt die letzten Schritte, die jetzt noch

anstehen. Nächste Woche wird der restliche Schlamm vom Grund des Brunnens nach oben geholt. Danach wird der tiefe Schacht zugeschüttet. Der Schlamm wird genau untersucht, unter anderem mit einem Metalldetektor, erklärt Weber. Vielleicht ist einem der Römer ja einst eine Münze in den Brunnen gefallen.

## Keramik, Nägel und Tierskelette

Leider sind bisher nur vereinzelt Funde aus dem Schutt der Brunnenverfüllung zutage gefördert worden, darunter römische Keramik und Nägel. Spektakulärer sind da schon die zahlreichen Tierskelette. Auf dem Weg nach unten begegneten Matthias Weber und seinen Kollegen unter anderem ein Schaf, eine Ziege, ein Schwein und eine Kuh. Auch mehrere Skelette von kleineren Tieren waren dabei. Eines könnte von einem Hund stam-



Die Stadt will die Steine des Brunnens weiter verwenden. Fotos: Bürkle (2), Walf (1), Denkmalschutz (1)



Der Brunnenkasten vor der Bergung.



Blick in den 16 Meter tiefen Brunnenschacht.

## FROMMANNKASERNE

### Kleingärtner ziehen um

Diesen Sommer möchte die Stadt mit dem Bau einer Kleingartenanlage auf dem Römerhügel beginnen. Zwischen den Gärten sind auch öffentliche Freiflächen geplant. Ziel ist es, möglichst bald die Kleingärten der Anlage Frommannkaserne von der Weststadt auf den Römerhügel umzusiedeln. (wa)

keltischen Großgrabhügeln, über die keltische Viereckschanze bis hin zur römischen Landwirtschaft, die wohl im dritten Jahrhundert nach Christus aufgegeben wurde, war auf dem Areal jede Menge los. „Und jede Neubesiedlung hat wieder Bezug zur vorherigen Bauphase genommen“, ist Bollacher überzeugt. Er will jetzt anregen, dass ein Archäologiestudent diesen Themenkomplex wissenschaftlich ausarbeitet.

## Die Steine sollen erhalten werden

Die Stadt Ludwigsburg hat bereits Konsequenzen aus der historischen Bedeutung dieses Ortes gezogen. Laut Ulrike Schmidtgen, der Leiterin des Fachbereichs Tiefbau und Grünflächen, sollen die alten Brunnensteine künftig in der Grün- und Gartenanlage (Infobox) auf dem Römerhügel zu sehen sein. „Wir planen einen kleinen Wettbewerb mit Studentengruppen, bei dem es darum geht, Ideen zu finden, wie man die Steine in die Freiflächen integrieren kann.“ Beispielsweise könnte mit ihnen ein kleiner oberflächlicher Brunnen gemauert werden, der die historische Bedeutung dieses Ortes symbolisiert, so Schmidtgen. Zudem möchte die Stadt Schautafeln aufstellen, auf denen die Geschichte des Römerhügels erzählt wird.

men, meint Weber. Haben die Römer die toten Tiere in den Brunnen geworfen? Oder sind die Tiere im Laufe der Jahre dort hineingefallen? Offenbar hat es jedenfalls längere Zeit gedauert, bis der Brunnenschacht komplett zugeschüttet war. Matthias Weber vermutet, dass die Römer ihn zeitweise sogar als Latrine benutzt haben. Darauf deuten Fäkal-Sedimente aus dem Brunnen hin.

Dass dermaßen tiefe Brunnen komplett ausgegraben werden, ist in Baden-Württemberg eine Seltenheit. Laut Christian Bollacher rundet dieser Schritt aber den Einsatz des Denkmalschutzes auf dem Römerhügel ab. „Das ist ein faszinierender Ort“, sagt der Archäologe. Mindestens 700 Jahre, angefangen bei den